Urkundliche Beiträge zur Baugeschichte der St. Martinskirche in Chur

Autor(en): **Jecklin, Fritz von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 23-4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156232

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fol. 146. Domicellus Georgius Stouffer solvit unam fenestram in stuba censitarum pro qua exposuit 2 lb. anno 1503.[80])

fol. 104. Dominus Petrus Beringer cappellanus ecclesie maioris Basiliensis dedit 2 lb. pro fenestra in camera censitarum anno 1503.

fol. 123. Dominus Petrus Schaler cappellanus sancti Theodori dedit 2 lb. pro fenestra in camera censitarum anno 1503.

(Fortsetzung folgt.)

83.

Urkundliche Beiträge zur Baugeschichte der St. Martinskirche in Chur.

I.

Der Rath von Zürich empfiehlt dem Rathe von Chur den Glasmaler Ludwig Funk zur Befensterung der restaurirten S. Martinskirche. — Zürich 1490, Juni 19.

Unnser frünntlich willig dienst unnd was wir liebs und gůts vermogen allzit zůvor bereit. Fürsichtigen, | wisen, besundernn gůten fründe und getrüwen lieben burgere. Wir werden bericht, wir ir yetz ein kilchen | in üwer stat nüwlich mit buw uffgericht[1]) und willen haben dieselben mit fennsterrnn und ge | mälde zů bezieren. Und als unnser burger *Ludwig Funk*[2]) der glaser begierig ist üch sölich arbeit des fennssterwerchs zů bereiten und wir inn sölicher kunst so tougenlich und geschickt erkennen das uns nit zwivellt ir syen an ime versechen und wir ouch demselben unnserm burger zů fürdrung sunnders geneigt sind, demnach bitten wir üch mit allem vlyß denselben unnsernn burger zu der berůrten arbeit des fennsterwerchs und gemäls anzenemmen und im das zů vertruwen, sunnder üch so gůtwillig darinn zu erzaigen, das er průffen moge unser fürbitt fruchtbarlich genossen (ze) haben. Hoffen wir das er üch an sölicher arbeit versehen und erschiessen (moge), das es uns nit zů verwisen kommen sölle, zů dem wellen wir das gar frünntlich umb üch verdienen. Datum sambstag nach Viti s. modesti anno (MCCCCL) XXXX°. Burgermeister und rätt der statt Zürich.

Den fürsichtigen wisenn unsern besunder gůten fründen und getruwen lieben burgermeister und rätt zů Chur.

II.

Hans Frei von Memingen sendet einen dortigen Meister nach Chur zur Erstellung eines Altars für S. Martin. — Memingen 1492, Nov. 4.

Min undertenig gůt willig dienst zů aller zitt, ersamen wisen | lieben herren. Diß vergangen tag ist an mich gelangtt wie | ůwer aller wisheytt wölt laussen machen ain

---

[80]) *Junker Georg Staufer von Blossen-Staufen, über welchen vgl. Zimmersche Chronik II,* 434 *f Er war ein Bruder des Philipp Staufer, Mönchs in der Basler Karthause; über letzern vgl. Basler Chr. I sub voce.*

[1]) Nach dem grossen Brande vom J. 1464 beschloss die Bürgerschaft 1476 mit der Restauration der S. Martinskirche zugleich eine Erweiterung derselben vorzunehmen (vgl. *Rahn,* Gesch. d. b. Künste pag. 538). Kind setzt den Abschluss dieser Arbeiten in das Jahr 1491; nach obiger Angabe dürfte der Rohbau schon 1490 fertig erstellt gewesen sein.

[2]) *H. Meyer,* Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung nennt S. 254 einen Glasmaler Hans Funk von Bern und S. 262 einen gleichnamigen apokryphen Zürcher. Ein Uli Funk Glaser, wohl Nachkomme des genannten Ludwig, erscheint in dem von Dr. *P. Schweizer* herausgegebenen Verzeichnis der S. Lux- und Loyen-Bruderschaft von Zürich (»Anz.« 1884, S. 17 u. 18).

hůbschen | tafell zů Sant Martin.[3]) Demselben nach so schick ich dan ain maister zů ůwer aller wisheitt als gůtt als wir einen in unsser ort haben. Noch ist er pi ůch unbekantt.[4]) Soll auch ůwer aller wishaitt nutz laussen jeren, was er ůch zůsagt der taffell halb, will ich ůch wer uff sin daß er ůchs besser machen soll dan er ůwer wayshaitt zůsagtt, und soll sich auch ains zimlichen flissen ze nemen, und soll das uff ainen firpaß tůn, dan mir nit zwyflet, wan sin arbaytt gesechen werd in ůwern landen soll ime dan selbs woll erschiessen. Darin lieben heren land ine ůch befolchen sin von, minnttwegen. In hofnung ich wöll ain danck umb ůwer wishaytt verdienen geben ze Memingen uff Sontag nach Allerhailgentag im (MCCCC) L XXXXII jar.

Hanns Fry von Memingen ůwer williger allzit.

Den fürsichtigen wisen burgermaister und rautt der statt Chur, minen ginstigen und lieben herren.[5])

Chur, September. FRITZ VON JECKLIN.

84.

Zusammenstellung meiner archäologischen Beobachtungen im Kanton Wallis.

Es sind ein paar Jahre her, dass ich einen ersten Aufenthalt im Wallis nahm, und der, so kurz er war, mir die Ueberzeugung beibrachte, dass dieses wunderbare Land noch zahlreiche und interessante Funde auf dem Gebiete gerade der vorhistorischen Forschung bergen müsse. Kein Sommer zog seither in's Land, dass ich diesem Zweck nicht einige Wochen geopfert hätte. Meine bisherigen Erfahrungen haben die Vermuthung vollinhaltlich bestätigt und gezeigt, dass Wallis nicht blos die Hochburg des Touristen und das gelobte Land des Naturforschers ist, nein, dass es auch das Eldorado des Prähistorikers und Archäologen zu werden verspricht.

Die nachstehenden sehr gedrängten Berichte gebe ich nicht der chronologischen Reihenfolge der Entdeckung nach, sondern in geographischer Ordnung. Sie verfolgen hauptsächlich den Zweck, irrigen Zeitungsnachrichten über meine Funde entgegenzutreten

---

[3]) Der alte Hochaltar war wahrscheinlich im oben erwähnten Brande zu Grunde gegangen.

[4]) Wenn der Name des Meisters auch nicht angeführt ist, so ist doch, seinem Wohnorte Memingen nach zu schliessen, nicht unwahrscheinlich, dass *Yvo Strigel* gemeint sei.

Graubünden besitzt eine Reihe von Schnitzaltären, welche von seiner Hand erstellt wurden und übereinstimmend nennt er sich:

S. Agatha Disentis 1489: »coplem̄ ē hoc p. mgrm ynonel strigel de memīnge̅ 1489« (»Anz.« 1882, S. 312).

Reams (nicht mehr nachzuweisen) »Anz.« 1882, p. 352 1500: »Yiso dictus strigeler Memigen īperiali.«

S. Sebastian Igels — 1506: »Yvo . mūo . strigel | civis . jam . dudum in . Meminge̅ . imperiali (»Anz.« l. c. p. 315).

S. Maria-Calanca 1512 (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, »Anz.« 1889, p. 201 u. ff.): »Jvonis cognomine Strigel insignis opidi Memingen etc. Vgl. Näheres in der Abhandlung *Rob. Vischer*'s Ivo Strigel und die Seinen. »Anz.« 1888, S. 110 u. ff.

[5]) Dass der Rath den von der Bürgerschaft beschlossenen Ausbau und die innere Einrichtung der S. Martinskirche leitete, beweist, wie weit schon im Jahr 1490 der Befreiungsprozess der Stadt von der bischöfl. Obergewalt vorgeschritten war (vgl. *P. C. Planta*, Verfassungsgeschichte der Stadt Chur im Mittelalter).